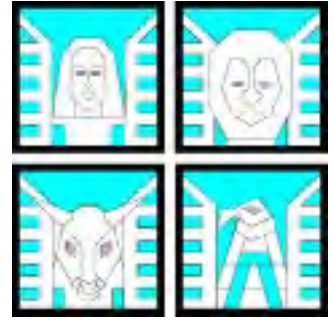


oberbaumgarten

PFARRBLATT
DER RÖM.-KATH. PFARRE
"ZU DEN VIER
HEILIGEN EVANGELISTEN"

lebt



Dezember 2011, Jänner, Februar 2012

22. Jg Nr. 1 oberbaumgarten lebt

MENSCH VOR ODER RUND UM GOTT?

In der christlichen Urzeit hat man eine Messe einfach in den Privathäusern oder in der Verfolgungszeit versteckt in den Katakomben gefeiert. Bereits damals begann der Einfluss der theologischen Überlegungen auf die Auswahl und Ausstattung des Gottesdienstraumes. Katakomben hat man nämlich nicht nur wegen der Geheimhaltung und Fluchtmöglichkeiten ausgesucht, sondern auch, weil man Eucharistie in der Nähe der Gräber der Märtyrer erleben wollte, die man als Mitbeter und Fürsprecher betrachtet hat und die räumliche Nähe zu ihren sterblichen Überresten gesucht hat. Bis heute gibt es daher den Brauch, dass man in den Altären der katholischen Kirchen die Reliquien der Heiligen unterbringt. (In Oberbaumgarten sind das die Reliquien der hl. Agnes von Rom und des hl. Sebastian).

Als man nach dem Mailänder Edikt frei geworden ist, hat man die ersten Kirchen gebaut. Und siehe da - ohne viel nachzudenken wurden einfach die königlichen Amtshallen - die Basilika (gr. basileos - König) kopiert. Gott ist der Herrscher der Welt, also wird er in einer Basilika verehrt. Ein anderes Beispiel für den Einfluss der Theologie auf den Kirchenbau ist der Brauch, die Kirchen so zu bauen, dass der Hochaltar präzise Richtung Osten zeigte. Das wurde durch den Gedanken inspiriert, der sagt,

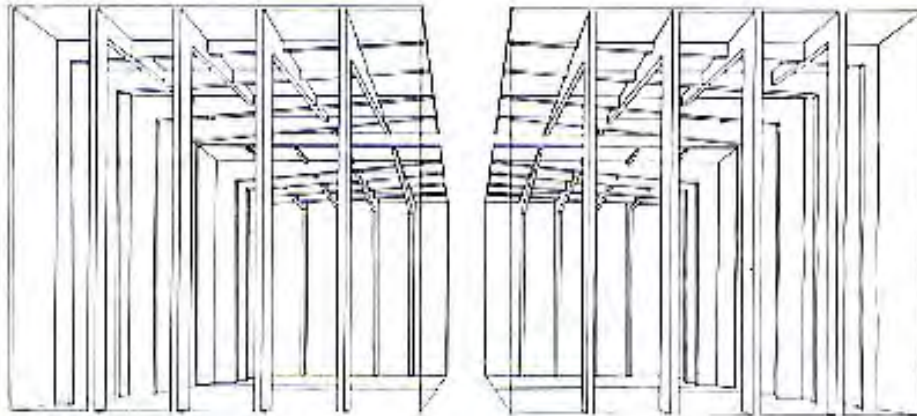
Christus ist das Licht des Lebens, das Licht aus dem Osten, also wollte man in die Richtung bei Gebet und Eucharistie schauen, aus der die Sonne, ein Symbol Christi kommt.

Heute werden in den neuen Kirchen keine Seitenaltäre gebaut. Früher hat man sie gebraucht, weil jeder Priester nur einzeln zelebrieren durfte. Auch wenn in einem großen Dom mehrere Priester beinahe gleichzeitig eine Messe gelesen hatten, tat das jeder bei einem anderen Altar, sozusagen für

danke ins Zentrum der Liturgie. Die Messe ist nämlich die Feier des Opfers Christi, aber auch ein Mahl der Liebe, in dem unsere Gemeinschaft mit Gott und untereinander gestiftet und erhalten wird. Deswegen werden viele zeitgenössische Kirchen ähnlich wie unsere gebaut - der Altar im Zentrum und die Menschen befinden sich rund um ihn. In anderen Kirchen, die den Volksaltar vorne im Presbyterium haben, ist dieser Mahlcharakter zumindest dadurch erhalten, dass der Priester mit dem Gesicht zum

Volk steht, der Altartisch zwischen ihm und den Menschen, also doch irgendwie im Zentrum.

Heutzutage werden die biblischen Allegorien und Symbole auch architektonisch dargestellt. So gibt es z. B. eine Kirche in Form eines Bootes, eine Kirche, die an die



sich selbst. Nachdem das letzte Konzil eine Konzelebration - also die gemeinsame Feier einer Messe durch viele Priester - eingeführt hat, braucht man keine Seitenaltäre mehr.

Die Priester hatten früher die Messe mit dem Gesicht zum Hochaltar, also Richtung Osten gefeiert, das Volk stand oder saß hinter ihnen. Das entsprach der Vorstellung, dass der Priester der Hirte, der geistliche Führer des Volkes ist, also an der Spitze steht. Alle aber stehen vor Gott, mit Gesicht zu Ihm wie einst Mose und Israeliten am Fuße des Berges Sinai. Nach dem letztem Konzil rückte noch ein anderer Ge-

stiege in den Himmel erinnert, eine andere, die einen Pelikan (auch ein Symbol für Christus) darstellen soll. Wie man sieht, die theologische Inspiration der Architektur ist noch nicht an einem Ende angelangt.

Euer Pfarrer

Bogdan Pelc
Dr. Bogdan Pelc

KIRCHENBAU - EINE (KURZE) GESCHICHTE

Nachdem unsere Kirche auch als „Atombunker Gottes“ oder als „Vater - unser - Garage“ bekannt ist, stellt sich die Frage nach dem Warum?

Warum sieht diese Kirche so aus wie sie aussieht? War dem Architekten schlecht? Geschmacksverwirrung?

Nun, um ein bisschen dahinterzukommen müssen wir ein wenig in der Geschichte zurückgehen, genauer fast 2000 Jahre in die Vergangenheit.

Im 3. Jahrhundert zerfällt das große römische Weltreich und das Christentum wird nach und nach zur Staatsreligion.

Im 5. Jahrhundert entstehen die ersten prachtvollen Kirchenbauten. Der vorherrschende Kirchgrundriss leitet sich vom basilikanischen Langhaus ab und bot, im Gegensatz zu den röm. Tempelanlagen, die Möglichkeit einer Ausrichtung in eine Himmelsrichtung und Platz für die Gläubigen. Die Herkunft des Querhauses lässt sich hingegen nicht so einfach herleiten, angenommen wird, dass es sich um das antike Atriumshaus handelt. Im byzantinischen Raum setzt sich mehr der Zentralbau mit Kuppelüberdachung, eine Übernahme antiker Thermengebäude, durch.

Nach einer Periode des kulturellen Verfalls wird durch Karl den Großen und die fortschreitende Christianisierung der Germanen das verloren geglaubte römische Wissen wiedergenutzt. Der Übergang von der „einfachen“ Holzkonstruktion der Stabkirchen zur Steinkonstruktion erfolgt nur langsam und schleppend. Als Karl der Große Schutzherr Italiens wird, macht sich dies auch im vermehrten Kirchenbau bemerkbar, die Entscheidung für die röm. Liturgie ebnet die Weiterentwicklung der Basilika ebenso wie die Entstehung eines einheitlichen „Reichsstiles“. Die karolingische Baukunst gilt als die Befreiung von der Antike und ein Hinweis auf die spätere Romanik.

Unter Otto I. werden die Basiliken größer, die Ost- und Westteile in Bezug zueinander gestellt, Wände durch Nischen und Säulen gegliedert, der Stützenwechsel wird Ausdruck der Langhausaufteilung. Zeitgleich entwickelt sich in Frankreich unter den Kapetingern eine eigene Baukunst. Die zu dieser Zeit entwickelten Grundrissformen, lateinisches Kreuz mit Staffelchor und Chorumgang mit Kapellenkranz, sind bis in die Gotik von Relevanz.

Zur Zeit der Romanik wird die gesamte Bevölkerung einheitlich in verschiedene Stände unterteilt. In der pfarrlichen Orga-

nisation wird nun in Pfarreien und Diözesen unterschieden. Kirchen werden monumental, gleichsam wie Gottesburgen gebaut und auch die Bildnisse des Gekreuzigten mit Kronen versehen, die Macht des Kaisers als Allmacht Gottes verstanden. Der Innenraum, auch die Fassadenansicht, wird in Zonen gegliedert und eine Rhythmisierung durch Säulen und Pfeiler findet statt. Über der Vierung erhebt sich der Vierungsturm, die Chorschranke trennt die Gläubigen von den Geistlichen. In Südeuropa mischen sich Romanik und die maurischen Stile untereinander, so steht u. a. in Italien der Glockenturm (Campanile) frei neben der Kirche.

Getragen von Wandlungen in Politik, Gesellschaft und Philosophie beginnt in der Gotik, von Frankreich ausgehend, eine Vereinheitlichung der Architektur, geprägt vom Versuch des Menschen, einen direkten Zugang zu Gott zu finden. Durch die Übernahme der Innenausstattung durch einzelne Bürger werden Heiligenfiguren und Bildnisse „vermenschlicht“, z. B., die Kreuzigung und Pietäfiguren zeigen den „armseligen“ und leidenden Christus und nicht mehr den „Verzückten“, „Überheiligen“. Der rasche Aufstieg des Bürgertums fördert den zunehmenden Kathedralenbau. Nun nicht mehr im Frondienst sondern in freier Zusammenarbeit errichtet, dienen sie als Wahrzeichen, Versammlungsort und durch das Einbringen von Stiftungen oder Inschriften als immerwährendes Denkmal.

Eine Vereinheitlichung des Raumes führt zu den Hallenkirchen der Spätgotik. Der Chor gewinnt in seiner Länge, wird vielschiffig wie das Langhaus. Im Gegensatz zu den Kathedralen entstehen, als Ausdruck der volksnahen Seelsorge, die sog. Predigerkirchen der Minoriten (Franziskaner, Kapuziner). Meist in schlichter und einfacher Ausführung stehen sie, als Stadtkirchen, im starken Kontrast zu den Kathedralen.

Im Kirchenbau der Renaissance wird der Langbau zunehmend vom Zentralbau abgedrängt und die Gebäude niedriger und breiter. Als Idealform gilt ein kuppelüberdachter Zentralraum. Dies ist das Ergebnis einer geänderten Betrachtungsweise des Menschen - er gilt nun als das Maß aller Dinge. In der Spätrenaissance entwickelt sich eine bewusst antiklassische Bauform, der Manierismus, welcher auf Zusammenhänge zur Gegenreformation verweist. Seine bedeutendste Folge war die Priorität des Langhauses gegenüber dem Zentralbau.

Das Barock zählt als die letzte einheitliche Kunstform Europas. Der barocke Lebensstil umfasst alle Bereiche des menschlichen Lebens in dem das Unsichtbare durch das Sichtbare verehrt wird. Die Ellipse, Symbol für die „leidenschaftliche Verwobenheit des Personalen mit der Unendlichkeit“, wird die prägende Grundrissform und es beginnt eine Vereinheitlichung des Kirchenraumes. Während im Frühbarock dem Langhausbau der Vorzug gegeben wird, ist im Hoch- und Spätbarock der Zentralgrundriss ausschlaggebend. Schlussendlich findet die Verschmelzung von Zentralbau und Langhausbau statt.

Mit der franz. Revolution endete der barocke Lebensstil. An dessen Stelle traten neue Ideologien wie Liberalismus oder Individualismus. Durch den Wegfall der eigentlichen Auftraggeber des Barocks, Adel und Klerus, die uneinheitliche Bildung der Bürger und die beginnende Demokratisierung gibt es keinen einheitlichen Stil mehr. Da auch durch die gesellschaftlichen Umbrüche die Kraft fehlt, bedient man sich in der Geschichte, vor allem in der klassischen Antike. Eine Sonderform dieser Rückbesinnung ist der Historismus.

Der Jugendstil galt als Antwort auf den Historismus und wurde durch dramatische Veränderungen in Wissenschaft und Technik und der damit verbundenen Veränderung der Lebensrealitäten notwendig.

Nach dem 1. Weltkrieg und durch den Einsatz neuer Baumaterialien sowie die Trennung des Ingenieursbaus vom Baumeisterbau eröffneten sich völlig neue Wege, Baustoffe und Gestaltungselemente zu kombinieren. Zu den neuen Baustoffen und Bauweisen zählen der Eisenskelett-, der Beton- und Stahlbetonbau, Glas als Gebäudehülle, Kunststoffe sowie neue Erfordernisse und Erkenntnisse in der Statik. Neben dem Funktionalismus tritt eine Strömung ans Licht, welche mehr die organischen Bewegungen des Menschen der Grundrissform überordnet.

Unsere Kirche ist daher als Ergebnis dieser Entwicklung dem funktionalen, puristischen Gedanken zuordenbar, Sichtbarlassen der statisch wichtigen Konstruktion, Weglassen von allem „Überflüssigen“ - so manch einer ist geneigt zu sagen: „hättns a bisserl mehr Eis'n und Beton verwendet, dann hätt ma jetz ka Problem mim Dach'l und der Tragfähigkeit“

Thomas Titze

KIRCHEN(T)RÄUME

Was gefällt Ihnen an unserer Kirche? Was stört Sie? Ich mache öfters die Erfahrung, dass Menschen unsere Kirche ansehen und fassungslos ausrufen: „Was? Das soll eine Kirche sein?“ Doch halt, von welcher Kirche rede ich eigentlich? Vom Gebäude aus Beton oder vom „Kirche sind wir doch alle“? Oder trifft oben Geschriebenes nicht auf beide zu?

Das Haus, in dem wir Christinnen und Christen uns hier in Oberbaumgarten zu Gottesdiensten (und im Oktober auch zu einem Rockkonzert) versammeln, wirkt auf viele Menschen kalt, grau, wenig freundlich und heimelig. Schmucklos ist sie, und das steht ihr - die sie arm und auf der Seite der Armen stehen muss, wenn sie die Kirche Christi ist - ganz gut, auch wenn manche von einer hellen, warmen, freundlichen und ansprechenden Kirche träumen. Der Kirchenraum irritiert, weil wir alle unsere barocken Kirchenbilder in uns tragen: Viel Gold, Bilder, Verschnörkelungen, Engel und pompöse Machtdemonstration. Unser Kirchengebäude, das ganz im Geist des 2. Vatikanischen Konzils gebaut wurde, hat zwar wenig Schmuckvolles, dafür viel Raum, in dem das im Zentrum steht, was das Wichtigste ist: Jesus Christus ist unsere Mitte - symbolisiert durch den Altar, um den wir uns versammeln.

Der große Kirchenraum bietet auch viele Gestaltungsmöglichkeiten: Optisch durch das Aufhängen verschiedener Plakate, Gegenständen bei diversen Festen oder für Tänze oder Prozessionen um den Altar herum. Der Raum wird erst ein heiliger Raum, wenn wir

uns in ihm Gott singend, betend, tanzend oder in Stille zuwenden. Der Raum ist da und steht jeder Frau, jedem Mann, jedem Kind offen. Durch unser DA sein, mitfeiern und gestalten machen WIR Kirche lebendig. WIR sind die Träger des Gottesdienstes! Das ist ganz im Sinne des Konzils.

Wenn wir von einer „warmen“ Kirche träumen: So wie die Fußheizung für Wärme sorgt, so können auch wir einander wärmen. Durch unser Zugehen aufeinander und unsere Verantwortung für die Gemeinschaft. Für einander Verantwortung zu übernehmen kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Eine ist auf alle Fälle, an der PGR-Wahl mit zu machen oder selbst für den Dienst

des Pfarrgemeinderates, -rätin zur Verfügung zu stehen! Wir Menschen sind die Bausteine der Kirche Jesu Christi, die das fortführt, was Jesus begonnen hat: Das Reich Gottes durch unser Leben in der Welt sichtbar zu machen.

Wie wird wohl die Kirche - als Gebäude und als Gemeinschaft - der Zukunft aussehen? Welche Kirchräume haben Sie, haben die Menschen unserer Gemeinde? Wagen wir es noch zu träumen, dass wir „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ für die Menschen sein können? Welche Räume brauchen wir dazu, damit das möglich sein kann?

Martina Greiner-Lebenbauer



ROCK THE LEAKING CUBE

Nach erheblichen Startschwierigkeiten und Überlegungen wegen des ungünstigen Termins für ein Open Air, fand das Oberbaumgartner Benefizkonzert für unser Kirchendach doch noch am 23.10.2011 statt. In extrem kurzer Vorbereitungszeit (nur 3 Wochen!) wurde ein ziemlich cooles Event aus dem Boden gestampft. Die Band beeindruckte nicht nur durch das umfangreiche Repertoire, sondern auch durch die selbst kreierte und gebaute Kirchenraumgestaltung.

Mit Decken- und Lichtinstallationen wurde die Kirche - fast nicht wiedererkennbar - in einen richtigen Konzertraum verwandelt, auch die Bühne spielte alle Stückeln mit.

Die Dekoration aus alten, aufgespann-

ten Regenschirmen, die von der Decke baumelten, fand bei der Gemeinde so großen Anklang, dass sie nicht nur einige BesucherInnen mehr anlockte, sondern dass auch extra gebeten wurde, die bunten Schirme noch eine Zeit lang hängen zu lassen.

Die Mühe hat sich aber zum Glück ausgezahlt: sowohl die Spendenbereitschaft als auch die Kritiken waren so unglaublich gut, dass es möglicherweise zu einer wärmeren Jahreszeit auch noch ein Open-Air-Konzert geben könnte...

Spendet bitte weiter so fleißig für unser Kirchendach, dann könnten wir bei einem nächsten Konzert ja auch für einen anderen guten Zweck spielen! ☺

Irene Starnberger

Ein Dankeschön...

... an die Apotheke Baumgarten (Linzerstr. 316, am „Spitz“) für ihre großzügige Spende!

... auch allen anderen, die für unser Kirchendach spendeten.

Wir sind aber leider noch nicht an unser Ziel angekommen und benötigen dringend weitere Mittel.

Kto. Nr 26310111600, BLZ 12000, Verwendungszweck „Kirchendach“



CHRONISCHES



DEMNÄCHST...

Flohmarkt, 1./2. Oktober:

Eine tolle Salatschüssel mit Silberrand, eine Altblockflöte, ein Notenständer, ein stabiles Tischuntergestell und das preisgekrönte Spiel „Carabande“ waren meine Beute, als ich zwei Minuten vor Verkaufsschluss meine Blitz-Einkaufsrunde machte.

Was ich noch mitnehme vom heurigen Flohmarkt: die Erkenntnis (als Mitarbeiter), dass alleine arbeiten weit weniger lustig ist als im Team - es haben aber zum Glück mehr als 60 Leute mitgemacht, die Hoffnung lebt also.

Das (sehr gute) finanzielle Ergebnis des Flohmarkts hilft mit, verschiedene Pfarraktivitäten, wie z. B. die Pfarrcaritas zu finanzieren. Heuer wird wohl ein guter Teil in die Dachreparatur-Kassa gehen.

Robert Piringer

Die Antike lebt

Unter diesem Motto stand am 22.10. der diesjährige Tagesausflug der LIGAGIL unter der Ägide von Ingrid Loub. Um die seit 2000 Jahren immer noch spürbare Präsenz der römischen Zivilisation zu testen, besuchten wir die niederösterreichische Landesausstellung in Petronell/Carnuntum. Nach einer Andacht im Wallfahrtsort Maria Ellend mit unserem Herrn Pfarrer betreten wir den Archäologischen Park an der Stelle der römischen Zivilstadt in der Nähe des alten Legionslagers an der Donau.

Es erwartet uns aber kein Disneyland und keine Filmkulisse, sondern das Ergebnis experimenteller Archäologie, das uns das Leben der Menschen in der Spätantike an den Rändern des Römischen Imperiums nachempfinden lässt!

Von den drei wiederhergestellten Objekten - dem Haus des Stoffhändlers Lucius, einer „villa urbana“ (einem luxuriös ausgestatteten Stadtpalais) und einem öffentlichen Bad war gewiss die Therme das spektakulärste: es handelt sich dabei um die weltweit einzige, voll funktionsfähige Therme, die am Originalstandort in antiker Bautechnik errichtet wurde! So konnten auch wir uns an den angenehmen 35 Grad Celsius im *Caldarium* - dem Warmwasserbad erfreuen!

Franz Größ

Begegnung mit der Koptisch-Orthodoxen Kirche

Da wir heuer das „Jahr der Weltreligionen“ begehen, besuchten 25 Pfarrangehörige unter der Leitung von Pfarrer Bogdan Pelc an einem sonnigen Samstag, dem 29. Oktober, das in Obersiebenbrunn gelegene koptische St. Antonius-Kloster.

Klostervorsteher P. Bejimi beantwortete geduldig unsere Fragen und erklärte den Grund der Abspaltung im 4. Jahrhundert n.Chr., die weitere Entwicklung, Liturgie, die Struktur des Mönchtums, Unterrichtung der Gläubigen.



Vor den TeilnehmerInnen öffneten sich die Vielfalt kirchlicher Traditionen, andere, neue Blickwinkel und eine Vertiefung des ökumenischen Gedankens. P. Bejimi verglich die Glaubensgemeinschaften mit einem Garten, in dem wunderbare, wenn auch verschiedene Blumen blühen. Abschließend auf die Frage, wie wir unsere Solidarität mit den unterdrückten Kopten in Ägypten unter Beweis stellen können: „Wir sollen für unsere Schwesterkirche beten, das Gebet erreicht sie und hilft den Verfolgten.“

Das im Aufbau befindliche Kloster braucht noch viel Unterstützung, die Bedürfnislosigkeit der Mönche und ihre Zukunftsperspektiven sind bewundernswert.

Ebenso herzlich wie wir begrüßt wurden, wurden wir auch bei einer Tasse Kaffee verabschiedet. Hoffentlich nicht zum letzten Mal!

Helga Högl

Herbst-Tischtennisturnier,

am 5. November, diesmal mit neuen Gesichtern am Stockerl!

Die Sieger in der allgemeinen Klasse: Guido Sommer vor Otto Troger und Stefan Nowotny.

Ringerl - Champion wurde Willi Frieser.

Roratemesen...

...finden in der Adventszeit jeden Donnerstag und Samstag um 6:30 Uhr in der Kapelle statt (ausgenommen ist der 8.12.). Im Anschluss laden wir zu einem gemeinsamen Frühstück ein!

Wir sind einem Stern gefolgt...

... und kommen auch zu Ihnen ins Haus. Wir - die Sternsinger aus Oberbaumgarten, sind vom 02. - 05.01.2012 in der Zeit von 14:00 - 20:00 Uhr unterwegs. Falls Sondertermine gewünscht werden, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro - rechtzeitig!!

Pfarrgchnas

Wenn Prinzessinnen, Kobolde, Hexen und Blutsauger in der Pfarre herumrennen, dann ist dies nicht der Normalzustand, obwohl..., sondern das Pfarrgchnas, heuer am 18.02.2012 ab 20:00 Uhr im Pfarrsaal.

PGR-Wahl

Am 17./18.03.2012 wird der neue Pfarrgemeinderat für die nächsten 5 Jahre gewählt. Die Kandidatinnen und Kandidaten, die sich dieser Wahl stellen, sowie die Wahlmodalitäten, werden im kommenden Pfarrblatt vorgestellt.

KULTURTIPPS

Keramikkrippen aus der Slowakei

Farbenfrohe und ausdrucksstarke Krippen aus Keramik bringen uns das Geschehen der Hl. Nacht näher. Öst. Museum für Volkskunde, Laudonstrasse 15, 8. Bezirk Wien. Bis 12. Februar 2012. Di-So 10-17 Uhr. www.volkskundemuseum.at

In Arbeit

Die Dynamik des Arbeitslebens, deren Einflüsse auf den Menschen, technische Entwicklungen, gesellschaftliche Veränderungen werden in der Ausstellung thematisiert.

Technisches Museum, Mariahilferstrasse 212, 14. Bezirk Wien. Bis Frühjahr 2012, täglich 10-18 Uhr. www.technischesmuseum.at.

Die Schließtage während der Feiertage sind jeweils gesondert zu erfragen.

Helga Högl

BRAUCH´S BRAUCH?

Seit das Klavier im Wohnzimmer steht, hab ich gar keinen Platz mehr für einen Christbaum. Was kann das für ein Weihnachtsfest werden - OHNE Baum?

Was bitte um alles in der Welt hat ein Baum mit Weihnachten zu tun??? Erstens altes germanisch-heidnisches Brauchtum, und dann von irgendeiner protestantischen Prinzessin nach Österreich eingeführt - irgendwann im Biedermeier. Und außerdem, erst seit unsere Zimmer gerade einmal 2,5 Meter hoch sind, stehen diese Dinger am Boden. Also: wenn du keinen Platz im Zimmer hast, häng ihn doch an die Decke, so wie in der guten alten Zeit...

Ich könnt ihn natürlich auch auf den Balkon stellen, allerdings fressen mir dann die Krähen die Schokolade vom Baum - und ich glaub kaum, dass der Christbaumschmuck kälteresistent ist... Die ganzen Kugeln z'reißts ja beim nächsten Frost!

Balkon finde ich eine gute Idee: Ich habe nämlich eine GROSSE Leiter!!! Hmm, mir rinnt gleich das Wasser im Mund zusammen!

Dann werd ich wohl in diesem Jahr die traditionelle Schokolade weglassen... Aber wir schweifen ab - zurück zum Thema: Glaubst du, dass Weihnachten

ohne Christbaum genauso stimmungsvoll ist? Vielleicht kann ich ja den fehlenden Baum durch einen g'scheit großen Adventkranz kompensieren...



Um was geht es dir eigentlich? Geht es dir um die Stimmung - oder um die Erinnerung und um die Feier, dass Gott Mensch geworden ist, wann und wo und wie auch immer. Mir persönlich liegt das ganze Drumherum von Weihnachten seit Jahr und Tag schon stahlweis am G'nack, um es auf altweiserisch auszudrücken.

Geh bitte, reg dich ned auf! An der Feier und der Erinnerung hindert mich

auch ein gscheites Punschhäferl nicht - und auch nicht die Kerzerln am Baum...

Das ist für mich nicht das Thema. Sondern: Was zu Weihnachten stimmungsmäßig abgeht, ist längst so hochgepusht, so kommerzialisiert, von Erwartungshaltungen überlagert, dass mir der Inhalt zu kurz kommt. Was ich - gerade zu Weihnachten, gerade wegen unerfüllter Erwartungen - an Streit, bis hin zu Gewalt, selbst erlebt und bei vielen anderen mitbekommen habe, hat mich für jede Weihnachtsstimmung für den Rest meines Lebens immun gemacht.

...DAS ist aber jetzt deine persönliche Gschicht! Und die hat auch mit den eigentlichen Inhalten von Weihnachten nichts zu tun. Außerdem mag ich mir nicht wegen irgendwelchen Leuten meine Weihnachtsstimmung verderben lassen!

Da hast du natürlich Recht. Wie hast du einmal geschrieben: Zurück zum Thema! Daherschlage ich dir vor, überlege einmal, was dein persönliches Weihnachten ist. Und wenn du heraußen hast, was dir wirklich wichtig ist, denn helf' ich dir gerne bei Überlegung, wie du trotz Klavier eine anständige Stimmung hinkriegst.

Irene Starnberger vs.
Herbert Wogowitsch

Die Jungschar möchte alle Kinder herzlich zu diversen Aktionen einladen!
In den folgenden 2 Monaten gibt es einige Termine zu beachten:

Am Samstag, dem **17.11.2011**, haben wir geplant auf den **Christkindlmarkt** am Rathausplatz zu gehen. Wir würden uns freuen, wenn du dich uns anschließen würdest. Wir treffen uns um **16:00 Uhr** in der Pfarre.
Nähere Informationen zu diesen Terminen erfährst Du vom JS-Team!

Auch heuer wird es am **24.12.2011, 15:30 Uhr**, wieder ein **Krippenspiel** geben. Dazu möchten wir dich gerne einladen. Natürlich kannst Du auch mitspielen!

Probentermine sind die Sonntage **27.11.2011**
4.12.2011
18.12.2011

jeweils nach der Messe.

Am Sonntag, dem **11.12.2011**, findet nach der Messe die **Sternsinger-Probe** statt. Auf dein Kommen freuen wir uns.

Nach allen rhythmischen Messen bieten wir **ab jetzt wieder Jungschar** an.



Kling Glöckchen, klingeling...

Das Pfarrredaktionsteam wünscht allen Lesern und Leserinnen ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten, nicht allzu feuchtföhlichen Rutsch ins Neue Jahr!

Absender, Inhaber, Herausgeber:

R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
„Zu den Vier Hl. Evangelisten“
Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: Alwa & Deil Druckerei GmbH
Sturzgasse 1a, 1140 WIEN,
Tel: 982 42 49, Fax: DW 7

VERLAGSPOSTAMT U. ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN;

ZULASSUNGSNR.: 02Z030451

P.b.b.**GOTTESDIENSTE****Messordnung**

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr
Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung.

Vesper-Abendgebet:

Jeden Mi., nach der Messe, ausgenommen Schulferien

Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht:
Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle ausgen. Feiertage

Rhythmisch gestaltete Messen:

So., 04.12., 18.12., Fr., 06.01., So., 15.01., 05.02. und 19.02., jeweils um 10:00 Uhr

Rhythmisch gestaltete Kinder-Messen:

Fr., 06.01., und So., 05.02. um 10:00 Uhr

Getrennte Wortgottesdienste für Kinder:

So., 04.12., 11.12., 18.12., 15.01., 19.02. und 26.02., jeweils 10:00 Uhr

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 15:00 Uhr

Bürozeiten Mo., Di., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr
Mittwoch zusätzlich: 17:00 - 18:30 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage <http://www.oberbaumgarten.at>

*Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Nummer:
26310111600, BLZ 12000.*

Ein herzliches Vergelt's Gott!!



**NIX OIS WIA A BLICK
DURCH MEI
TAUCHERBRÜLLN...**

Jetzt hob i fia des Kiachndachl a wos gebm. I hob ma dabei scho übalegt: War's a Schodn, waun des Werkel einstiazn tät? Najo, miassat i hoit in a ondere Kiachn gehn, so a oide... Oba wias jetzt is, is scho recht fesch, wann ma siacht, wer noch mit an in da Mess sitzt - wer mit wem tratscht, wer grad schloft und wer ned mitsingt. Des is scho unterhoitsamer ois iagendwöche Buda und Engaln anschaun - weu de ändern si nia...

Ihr Herr Ferdl

KALENDER

Sa	03.12.	16:00	LIGAGIL-Seniorenjause
So	19.12.	19:00	Jugendliturgie
Sa	24.12.		Hl. Abend
		15:30	Weihnachtsandacht für Kinder
		22:30	Einstimmung
		23:00	Christmette (gestaltet von der Schola)
So	25.12.		Christtag
		10:00	Hl. Messe gestaltet vom Kirchenchor
Mo	26.12.		Stefanitag
		09:30	Hl. Messe
Sa	31.12.	17:00	Jahresschlussandacht

So	01.01.		Neujahr
			Hl. Messen um 8:30 und 10:00 Uhr
Mo	02.01.	bis 05.01.:	Sternsinger im Pfarrgebiet unterwegs, jeweils 14:00-20:00 Uhr
Fr	06.01.		Hl. 3 Könige
		10:00	Hl. Messe mit den Sternsängern
Sa	07.01.	14:00	LIGAGIL-Seniorenjause
Fr	27.01.	19:30	Gemeindeabend zur PGR-Wahl

Do	02.02.	18:30	Kerzenweihe und Blasiussegen
Sa	11.02.	16:00	LIGAGIL-Seniorenjause
Sa	18.02.	20:00	Pfarrgshnas
So	19.02.	15:00	Faschingsfest der Jungschar
Mi	22.02.		Aschermittwoch
		18:30	Eucharistiefeier mit Aschenkreuz

Genaueres entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund von Platzproblemen nicht im Pfarrblatt stehen können.

**TAUFEN:**

Jana VIDOVIC, Norbert GAMRACY, Maximilian RABL,
Nico HOLZBAUER
Wir freuen uns mit den Familien!

**TRAUUNGEN:**

Mag. Gabriele BAUER & Mag. Christian KAIER, Beate PILZ & Markus KIRCHWEGER

Gottes Segen für die Zukunft!

**VERSTORBEN:**

Maria MACHALEK, Dr. Gabriele BRENNER, Ing. Karl SKACEL, Kurt SCHMID, Friederike GSCHWANDTNER, Johann KOVALCIK, Ingeborg TISCHLER, Maria BABOS, Johann LOTH

Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!